

Helvetiasgärtli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Helvetiasgärtli

Ein Hymnus in grosser Zeit

von Paul Altheer

1. Morgenfrühe

Es war jene dämmernde Stunde vor Tag.
Ich stieg, um die Frühe zu grüssen . . .
Verhüllt in träumenden Schatten lag
die Heimat zu meinen Füßen.

Die Stille war feierlich, wie ein Fest.
Die Ewigkeit regte die Schwingen.
Ein Vogel schlief und schluchzte im Nest
und erwachte an seinem Singen.

Dann sprühte von lodernden Gletschern Blut.
Die Berge standen in Flammen.
Ich staunte hinein in die schwelende Glut
und schauderte fröstelnd zusammen.

O Heimat! O leuchtendes Vaterland!
Im Morgenrot muß man dich grüssen.
Dann nimmt man sein flackerndes Herz in die Hand
und legt es dir gläubig zu Füßen.

Dann kann man mit einem Male verstehen,
daß es immer Schweizer gegeben,
bereit, für dich in den Tod zu gehn
Ich aber darf für dich leben!

Die «Bärner» in London

Nachdem der bisherige unoffizielle Vorschlag des Baumwollgesetzes wochenlang oder vielmehr monatelang bebrütet worden ist und nachdem eine unoffizielle Abstimmung ein stattliches Mehr für den Vorschlag erbracht hat, hat jetzt ein englischer Jurist den Entwurf, aus dem schon vorher kein Nichtengländer klug werden konnte, in eine juristisch einwandfreie Form gebracht mit dem Resultat, daß ihn jetzt auch die Engländer nicht mehr verstehen und sich darauf verlassen müssen, dieses

Sprachungetüm sei das gleiche wie der frühere unoffizielle Entwurf. Um die Worte «6 Schilling pro 1000 Spindeln» auszudrücken, braucht der Entwurf beispielsweise einen Satz, der im «Manchester Guardian» 11 Zeilen beansprucht.

Ueber diesen offiziellen Entwurf soll nun nochmals offiziell abgestimmt werden. Das braucht zunächst 3 Monate zum Aufstellen der Listen. Dann gibt es 14 Tage Einspruchsfrist, 8 Tage für die Berichtigung der Listen, 8 Tage für das Zählen der Stimmen.

14 Tage wird man den anderen Sektionen zubilligen, um das Resultat zu begutachten, eine weitere Woche dem Cotton Industry Board. Drei Wochen braucht das Advisory Committee. Das Board of Trade begnügt sich mit 14 Tagen und schließlich kommt das Gesetz vor das Parlament. Dieses braucht 4 Wochen. Wenn alles gut geht, ist das Gesetz in 7 Monaten unter Dach.

Und dabei hört man jeden Tag, es sei brandeilig! E. H.

Jez wüssed mers: es goht bi üs no tifig!

Mir

Der Sänger Jan Kiepura hat sich vor einiger Zeit in Zürich ein Haus gekauft. Kürzlich hatte ich nun in einem Zürcher Restaurant folgendes hübsche Erlebnis: Als aus dem Lautsprecher Kiepuras Stimme ertönte, rief plötzlich ein Gast: «He, losed au, wie schön mir Zürcher Huusbesitzer singed!» Silo

Heilkunst!

Schnarchen: Wasche vor dem Schlafengehen die Fußsohlen bis zu den Knien mit . . .

Bitte vormachen! Komische Füße, so was! Knaster

Aus der Stube des St. Bürokratius

Am 13. März fuhr der Landwirt W. die steile, vereiste Hofbergstraße in W. . . hinunter. Infolge vorherigem Schneefall kam der Wagen ins Rutschen, dabei stieß die Deichsel in die Auslage einer Buchdruckerei, das Fenster zertrümmern. Ordnungsgemäß ließ der Fuhrmann die Polizei rufen, wobei er für den entstandenen Schaden die Gemeinde haftbar machen wollte. Auf dem Gemeindeamt aber erhielt er die Antwort: Man wäre dortselbst nicht verantwortlich, da sie (die Gemeinde) nur im Winter Sand zu streuen hätte!

Frage: Wann beginnt im Amtshaus der Winter und wann hört er auf? -h-

(. . . äbe denn, wenn sie nüme sandet!! Der Setzer.)

DANCING		SONNENTAL
BADENERSTR. 154		TRAMHALT KALKBREITEN
Zürich Aussersihl		Rassiges Orchester Charmante Tänzerinnen
Sichere Verhältnisse		